Gemäss letzter Besprechung ich sende das Material nach dem vorgesehenen Plan. Jedoch bin ich [illegible] Ihnen den Telefonnummer anzugeben an den Sie mich anrufen können, weil ich keinen Privattelefon kenne, den wir für unsere Gespräche benutzen könnten. Ich möchte Sie bitten eine andere Weise der Verbindung zu finden und mir schriftlich mitzuteilen /Den Brief können Sie dem GI übergeben, der unten beim "Gabelbräu" sitzt und der diesen Brief übergeben hat. Den Brief bitte ich an den Namen Kawetzky Wladimir zu richten. Er wird englisch sprechen.

Gleichzeitig möchte ich Sie bitten die Frage der Passierscheine möglichst schnell zu regeln / 2 nach Bayern und 3 für Oesterreich/. Das Material für die letztere haben Sie schon. Es ist erwünscht diese Passierscheine schon in Ihrem Antwortbrief zu bekommen.

Der Antwortbrief auf den Namen Kawetzky wird von unserem Mann am 13.6.46 /Donnerstag/ um 11.00 Uhr abgeholt.

Mit dem Gruss

[illegible]

4296

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCES METHODS EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2006

Nachträgliche Angaben über Peter Samochwalxx.

Während seines Aufenthaltes in Salzburg, Peter Samochwalxx erzählte in verschiedenen Stellen und verschiedenen Leuten, im Grunde genommen, vier Versionen von der Geschichte, wie er verwundet war und von der sowjetischen in die amerikanische Zone gelang. Unter sind diese 4 Versionen angeführt:

Version Nr.1.

Während der deutschen Besetzung war er wohnhaft in Kirowograd, Nach der Befreiung durch die rote Armee wurde er im Dezember 1945 in die letztere einberufen. Als Küchenarbeiter arbeitete er bei einer Einheit, die in Oesterreich untergebracht war. Kurze Zeit war er mit seiner Einheit in der amerikanischen Zone und lernte das Leben amerikanischer Soldaten kennen. Nach der Ankunft in die Sowjetische Zone, Samochwalx der in einem Offizierskasino die Offiziere bediente, sagte während eines Mittagessens: "Sie - Offiziere der siegreichen Roten Armee essen schwarze Erbsensuppe, während gewöhnliche amerikanische Soldaten viel besser als sie essen. Nach diesen seinen Worten einer der Offiziere befahl: "Feuer dem Verräter der Heimat!". Durch ein Pistolenschuss war Samochwal in den Knie verwundet und in ein Lazarett geleitet. Aus diesen Lazarett ist er am 2.5.46 entflohen und traf unter einem Wagon in die amerikanische Zone ein.

Version Nr.2.

Während der deutschen Besetzung lebte er in Kirowograd, nach der Befreiung durch die rote Armee hat er die vormilitärische Ausbildung durchgemacht, aber ist nicht in die Armee eingetreten. Er hat auf dem schwarzen Markt die Papiere gekauft, dass er nicht unter deutscher Besetzung lebte und bekam daher das Recht in die Arbeit wie der Handelsflotte in Nikolajew einzutreten. Die Akademie hat er beendet mit der Diplome des Rotoristen 2. Klasse. Er schwamm im Schwarzen Meer auf den Schiffen der sowjetischen Handelsflotte. Anfang Dez. er 1945 hat man ihn bei einem Diebstahl erwischt / 3 Säcke Zucker/ und er flüchtete in die westliche Ukraine /Lwow/, dan nach Poland und von dort nach der Cechoslowakei, letzte reich /sowjetische Zone, Wien/ und weiter nach Jogoslawien und Italien/Triest/. In Italien lebte er 4 Monate lang. Sein Beruf während der ganzen Zeit waren Diebstähle. In der nacht zum 1 April griff Samochwal und seine 7 Kameraden die Sowjet Mission in Milano zwecks Plünderung, es ist ein Zusammenstoss vorgekommen, im Verlaufe dessen zwei sowjetische Offiziere getötet wurden, und Samochwal an Bein verletzt. Seine andere Mitarbeiter sind weggeflohen, er aber selbst wurde festgenommen und mit dem Zuge, ohne Erlaubnis der englischen Besatzungsbehörde indie sowjetische Zone weitergeleitet. Unterwegs versuchte er zu entkommen, sprang vom Wagon im Tunel aus, aber die sowjetischen Offiziere, die den Transport begleiteten, haben den Zug angehalten, ihn wiederholt festgenommen und an alte Stelle gebracht. Insgesamt reisten sie 3 Tage bis sie St.Valentin in der Sowjet Zone erreichten. Den verwundeten und geschlagenen Samochwal hat man in ein Lazarett bei einem Repatriirungslager hineingesteckt. / Der Lagerführer war der Oberst-Leutnant Belokopitow; gebracht wurde er hin durch den Chef der Repatriirungskomission in Milano Major der NKWD Andrejew/ Im Lager war Samochwal zwei Mal durch einen Oberst aus Wien vernommen und zum dritten Mal durch einen Oberleutnant. Ungefähr am 23-27 April wurde er operiert zwecks Entfernung der Kugel, aber die Operation blieb ohne Erfolg und Samochwal, mit dem Geschoss imKnie und mit Hilfe eines Medels /einer Sanitäterin/ flüchtete aus dem Lazarett und unter einem Wagon kam nach Linz und von dort nach Salzburg.

Version Nr.3.

In der UdSSR diente er in der Handelsflotte, dann flüchtete er ins Ausland / Siehe die Vers.Nr.2/ und kam nach Italien. Dort lebte er in verschiedenen Lagern und befasste sich mit Diebstählen. Eines Tages entschlossen sich Samochwal und seine Kameraden in den sowjetischen Lager umzuziehen und dort die Magazine zu berauben, gute Summe Geld zu machen und dann ein "kulturelles" Leben zu führen.

Im sowjetischen Lager haben sie zunächst 3 Fässemit Benzin gestohlen und dann beraubten sie das Magazin. Alles ging gut. Aber einer seiner Kameraden hat von seinem Leutnant 3 Koffer mit wertvollen Sachen gestohlen und die ganze Gesellschaft wurde durch MP verhaftet. Während einer Vernehmung, wo der betroffene Leutnant und ein MP anwesend waren, ist es demSamochwal gelungen hinwegzulaufen.

An demselben Tage gegen Abend kam er zum sowjetischen Lager und batdie Insassen, ihmseine Sachen über denDraht überzugeben. Diese Leute haben aber den ganzen Lager alarmiert, er versuchte zu entfliehen, aber die Patruille hat ihn eingeholt und das Feuer eröffnet,wobei er in den Knie verwundet wurde und wieder festgenommen war. Weiter stimmt diese Version mit der Version Nr.2 mit wenigen Unterschieden überein.

Version Nr. 4.

Peter Samochwalow diente bei der Kriegsflotte. Sein Schiff brachte nach der Kapitulation die Repatrianten von Italien in die UdSSR zurück. Nach der 3-4 Fahrt. als er wieder nach Italien kam, Samochwal und seine Kameraden / Auch Seemänner von seinem Schiff/ griffen zwecks Raub einen Magazin in der Nähe der Sowjetmission an. Ihre Absicht war aber entdeckt und es entstand eine Schiesserei zwischen den Mitgliedern der Sowjetmission und der Gesellschaft des Samoshwal. Während dieses Kampfes war ein sowjetischer Leutnant verwundet, Samochwal aber selbst war verwundet und festgenommen. Weiter stimmt die Version 4 mit den Versionen 2 und 3 überein.

Im Salzburger Lazerett wurde aus seinem Knie einGeschoss vom Muster TT oder PPSCH sowjetisvher Erzeugung entfernt.

II. Hlebunow Alexej

geb.18.12.1918 , Automechaniker, Ukrainischer Lager Nr.2.

Dienstgrad der Roten Armee, in letzter Zeit diente er in einer Einheit, die als Wache in einem Reichsdeutschen Lager eingesetzt war. Dieser Lager befand sich irgendwo in der Nähe von Wien. Er war nach Bayern kommandiert als Begleitmannschft für den Reichsdeutschen Transport Unterwegs ist er geflüchtet, zog Zivilkleidung an und kam Nach Salzburg. Aus seinen Erzählungen hervorgeht, oder wenigstens er versucht die Rolle eines vollkommen unpolitischen und Grundsatzlosen Menschen zu spielen. Die Grunde für sein Schritt können folgende sein: Hlebunow, als er denTransport begleitete, hat wahrscheinlich irgeneinen Verbrechen begangen, wofür er nach der Rückkehr in die sowjetische Zone bestimmt zu verantworten hätte. Darum hat Hlebunow demBeispiel seiner 4 Kameraden,die noch aus der Sowjetzone flüchtete, befolgt. Hlebunow selbst ist ein Mensch ohne Intelligenz, augenscheinlich ist er ein Plünderer, Säufer und Schürzenjäger. Er ist jetzt sehr unzufrieden mit der RotenArmee, " weil dort jetzt viel schlechter ist,wie früher, strenge Disziplin, Exerzieren, die Offiziere lassen uns nicht leben, und das wichtigste ist das, dass man weder stehlen noch nehmen kann". Personalbeschreibung: Grösse-über mittlere, Kräftig, Blond, Frisur -"Igel", Augen-Grau-blau, spricht russisch mit einem Dialekt von der Wolga. Wie er selbst behauptet - er stammt aus Gorky.

III. Ljuzis Johann /Wolkow Petr oder Fedor/ und Leontjuk Wasilij.

Am 6.6.1945 trafen in Salzburg von der Französischen Zone zwei Russen - Ljuzis Johann und Leontjuk Wasilij, die beiden hatten Alliierten Passierscheine, die in Wien , Bezirk 16 von den Französischen Behörden ausgestellt wurden /Wien-Innsbruck/. Ausser dieser Dokumente verfügten die beiden über die Entlassungsscheine von der Werbestelle der Französischen Fremdenlegionen in Innsbruck, die ihrer Krankheiten wegen ausgestellt wurden .

Es ist interessant zu bemerken, dass sich Ljuzis Johann früher Peter und dann Fedor Wolkow nannte, sowie ihre Passierscheine, an der Stelle "und zurück" wurden ausradiert und es war mit der Schreibmaschine anderer Art beigefügt ~~und zurück~~ "Wien". Ausserden war das Geburtsdatum bei Ljuzis ausradiert und geschrieben 1924, obwohl er selbst behauptet, dass er vom 1922 Jahrgang ist. Nach der Ankunft in Salzburg, die beiden erzählten folgende Versionen:

Ljuzis Johann - Wolkow Petr /Fedor/ geb. in Dnepropetrowsk, vor dem Kriege beendete den agronom.Technikum. Während der deutschen Besetzung wurde er nach Deutschland verschleppt, wo er in St. Valentin arbeitete. Im Jahre 1942 für Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes war er verhaftet und ins KZ Mauthausen gebracht, wo er bis zur Befreiung durch die Amerikanern verblieb im Mai 1945. Er war nach der Heimat repatriert und wurde in Wien in die Rote Armee einberufen. Er arbeitete in einer Repatrierungskommandantur als Schreiber der Verpflegungsstelle. Als in Wien der Befehl herauskam, dass alle in Wien verbliebene Sowjetburger, ausgenommen Militärs, repatriert werden müssen, flüchtete Wolkow in die französische Zone Wiens und äusserte den Wunsch in die französische Fremdenlegione einzutreten und bekam den Passierschein nach Innsbruck. In Innsbruck wurde Wolkow seines Gesundheitszustandes wegen entlassen durch eine ärztliche Komission und fuhr mit der später angekommenen Leontjuk nach Wien zurück, aber unterwegs sind sie beide in Salzburg geblieben.

IV. Leontjuk Wassilij.

geb. in Geissen-Gebiet des Winnica Kreises /UdSSR/ Anfang des Krieges war in der Roten Armee und gelang in deutsche Gefangenschaft. Befand sich im Kriegsgefangegenlager in Breslau und Oppeln. Wurde durch Rote Armee befreit und arbeitete zunächst bei einer mikitärischen Einheit und dann bei der Repatrierungskomission als Schuster /Zusammen mit Ljuzis-Wolkow/. Nach dem Erlass von der Repatrierung nach der UdSSR aller in Wien befindlichen Sowjet Bürger, meldete er sich freiwillig in die Fremdenlegione, wobei er sich, als auch Ljuzis-Wolkow als ein Pole vorstellte. Dann bekam er den Passierschein nach Innsbruck und fuhr dahin, wo er aber von der ärztlichen Komission als untauglich bezeichnet wurde, weil er auf ein Ohr nichts hört. Er wurde zusammen mit Ljuzis wieder zurück nach Wien geleitet. Als er in die amerikanische Zone eintraf, blieb er in Salzburg.

V. Sowjetische Komission im Lager Parsch.

Am 7.6.46 traffen in Salzburg von Wien zwei sowjetische Majore / Die Namen sind unbekannt/ um die Staatszugehörigheit der Eltern, dessen Kinder sich in UdSSR befinden, zu prüfen. Im Verlauf der Komission versuchten die Majore mit allen Mittel mit der Bevölkerung des Lager Parsch in Gespräche zu treten, was ihnen endlich gelungen ist. In Gesprächen wurden folgende Thema berührt:

1. Sowjetische Vertreter klagten sich auf die Begrehzung der Freiheit seitens amerikanischer Behörden, und führten gleichzeitig Beispiele an, dass sie di bei ihnen befindlichen Kinder an ihre Eltern zurückgeben würden, während die Amerikaner sie sogar nicht nach Wels und Braunau fahren lassen, wo sich die Kinder befinden, dessen Eltern in UdSSR sind.

2. Zufällig, während dines Gespräches wurde einem Major die Frage gestellt, was eigentlich SMERSCH heisst. Darauf erwiderte lächend der Major, dass dieser Ding nicht so schrecklich ist, dass es nur eine Komission darstellet, die Nationalität oder Staatsangehörigkeit prüft, "Wie zum Beispiel wir" im Augenblick die Staatszugehörigkeit der Eltern der Kinder festzustellen haben".

VI. Prilutzky Maria.

Russische Emigrantin aus Jugoslawien. Arbeitet im Augenblick als Stadtkomandant in Maribor. Gleichzeitig im neuen Mann gewisser Chiblowska arbeitet bei UNRA /UNWD/. Auch in Maribor [illegible].

VII. Tatjana Savilow.

Personalbeschreibung: 20-25 Jahre alt, Durchschnittiere, Figur - etwas dick, Haare - dunkel Braun, spricht russisch, deutsch, italienisch und etwas englisch. Sie ist eine Russin und stammt aus Sibirien. Bis zur Sowjetischen Komission, lebte sie im Lager Parsch. Dann äusserte sie den Wunsch dem Oberstlt Schischenkow freiwillig nach der UdSSR zurückzukehren. Sie zog zum Repatriantensammelstelle in Leopoldkronstrasse 29 um. Dort übergab sie deb Oberstltn. Schischenkow grosse Dokumente über die Bewohner des Lagers Parsch. Nach einiger Zeit, ist sie nicht nach der UdSSR gefahren, sondern zog in eine Privatwohnung um, wo immer noch wohnhaft ist. Genaue Anschrift. Gottsche strasse 5, Wohn.6/I St. Sie arbeitet in der Königlstr. in einem kleinen Werk.